

# Ein Geist-reiches Stück zum Mitdenken

**UNTERHALTUNG** Beim Stück „Der Himmel woart nird“ der Kolpingsfamilie Schwarzenfeld trieb es dem Publikum die Tränen in die Augen – vor Lachen.

VON DIETMAR ZWICK

**SCHWARZENFELD.** Die Sprecherin der Kolpingfamilie Maria Meyer begrüßte die Zuschauer am Samstagabend zur Premiere im vollbesetzten Jugendheim am Miesberg. Regisseur Helmut Lindner freute sich über die zahlreichen Zuschauer. Auch die Patres vom Miesberg ließen sich das himmlische Schauspiel nicht entgehen. Es war ein Stück, in dem die Schauspieler jeder für sich und gemeinsam brillierten – mit Pointen, die saßen und die Zuschauer Tränen lachen ließen.

Das Stück, das die eingespielte Theatertruppe in nur neun Wochen einstudiert hatte, bot für jeden etwas: Es handelte teilweise in der Unterwelt, war etwas gruselig, es gab Verbrechen, Liebe, Betrug und Nächstenliebe. In drei Akten traf der Wahnsinn auf Irrsinn und das Publikum durfte etwas einmalig Heiteres erleben.

Die Handlung: Der Polizeibeamte Sepp Stelzl (Franz Galli) war gestorben und saß im himmlischen Wartezimmer. Doch bevor er ins Paradies durfte – so besagt eine himmlische Regel – muss er noch eine letzte Aufgabe erfüllen. In seinem Fall hieß das, dass er auf die Erde muss und den soeben verstorbenen Schreinermeister Hans Bömmerl (Helmut Lindner) abholen und in den Himmel bringen muss. Fast enttäuscht über die Leichtigkeit der Aufgabe, machte sich Sepp Stelzl wegen diesem Laufburschen-Job auf den Weg. Jedoch ahnte er dabei nicht, um welche harte Nuss es sich bei der Aufgabe handelte und dass er dabei selbst vom Jenseits aus noch einmal ein Verbrechen verhindern muss.

Weinend kam die Tochter des verstorbenen Schreinermeisters Anna Bömmerl (Anja Obermeier) in die Stube und zündete eine Kerze neben dem Bild ihres Vaters an und ging wieder. Alsdann saß Polizist Sepp Stelzl untätig in einer langen Unterhose mit Polizeiuniform da, war gespannt, wie es



Gemeinsam mit der Himbeerresi löst der verstorbene Polizist Sepp Stelzl den Fall.

Foto: Zwick

## DIE MITWIRKENDEN

► **Die Darsteller:** Sepp Stelzl, einst Polizeibeamter: Franz Galli; Hans Bömmerl, einst Schreinermeister: Helmut Lindner; Constanze Froschmeier, Cousine von Bömmerl: Doris Eichhammer; Fridolin Froschmeier, Sohn von Constanze: Matthias Fuck; Emmeran Eckl, Schreinerge-selle: Rudi Lindner; Finni Fritsch, Haus-

halterin bei Bömmerls: Sonja Lindner-Stöckl; Anna Bömmerl, Tochter von Hans: Anja Obermeier; Resi Schellberger (Himbeerresi), Mitglied beim Frauenbund: Elke Paa; Himmlische Stimme: Steffi Friedl

► **Regie:** Helmut Lindner

► **Regieassistentin, special effects:**

Romy Rettig

► **Souffleuse:** Sieglinde Müller

► **Bühnentechnik:** Manfred Niederalt und Team

► **Tontechnik:** Dionys Böckl

► **Maske:** Lisa Hermann und Team

► **Buch:** Markus Scheble und Sebastian Kolb (szd)

im Himmel so ist. Da sprach eine Stimme aus dem Himmel (Steffi Friedl), dass es ein Missverständnis sein müsse. Denn er komme noch nicht in den Himmel, er sei Engelsanwärter und müsse erst als Schutzengel eine Aufgabe erfüllen. Stelzl fragte, ob Bömmerl der Einzige sei, der in den Himmel komme, und ob sein Chef auch da oben sei? Nein, dieser war Marktrat „und die kommen alle runter“. Nun habe er 24 Stunden Zeit, um Bömmerl nach oben zu bringen, denn dann schließe sich die Himmelspforte und er müsse dann bis zum „Sankt Nimmerleinstag“ im Wartezimmer sitzen.

Stelzl zog von dannen und mit dem Trompetenmundstück, welches wundersame Töne hervorbrachte, weckte Stelzl den Bömmerl auf. Bömmerl

stand da im Schlafanzug, weil er ja im Bett plötzlich starke Schmerzen im linken Arm bekam und verstarb. „Denn man kommt so in den Himmel wie man zuletzt war“, sagte Stelzl.

Als dann die Verwandtschaft Constanze Froschmeier (Doris Eichhammer) und ihr Sohn Fridolin (Matthias Fuck) zu Anna kamen, um das Beileid auszusprechen, fanden sie ein Schreiben der Lotteriegesellschaft, in dem stand, dass Hans Bömmerl, dessen Schreinerei kurz vor dem Konkurs stand, drei Millionen Euro im Lotto gewonnen habe. Der Gewinn könne aber nur gegen Vorlage des Spielscheins abgeholt werden. Nun begann eine wilde Jagd nach dem Schein und Hans Bömmerl und Sepp Stelzl konnten nur tatenlos zusehen – zunächst. Denn sie

waren für die Lebenden unsichtbar und nicht hörbar. Erst durch ihre Pfliffigkeit, indem sie mit der stets beschwipsten Resi Schellberger (Elke Paa) Kontakt aufnahmen, konnten die beiden Toten in der irdischen Welt etwas beeinflussen. Mit List und Tricks schafften sie es, in einer turbulenten, gruseligen, gewittrigen Geisterstunde um Mitternacht den Froschmeiers den Lottoschein abzuluchsen.

Nachdem alles gut ausgegangen war, sprach Stelzl zu Bömmerl: „So, jetzt komm, da Himmel woart nird, weil wenn jetzt die Himmelspforte zugeht, dann kannst was erleben“. Mit tosendem Applaus honorierten die Zuschauer die glanzvolle Leistung der Akteure bei einer „Geist“-reichen Inszenierung zum Mitdenken.